

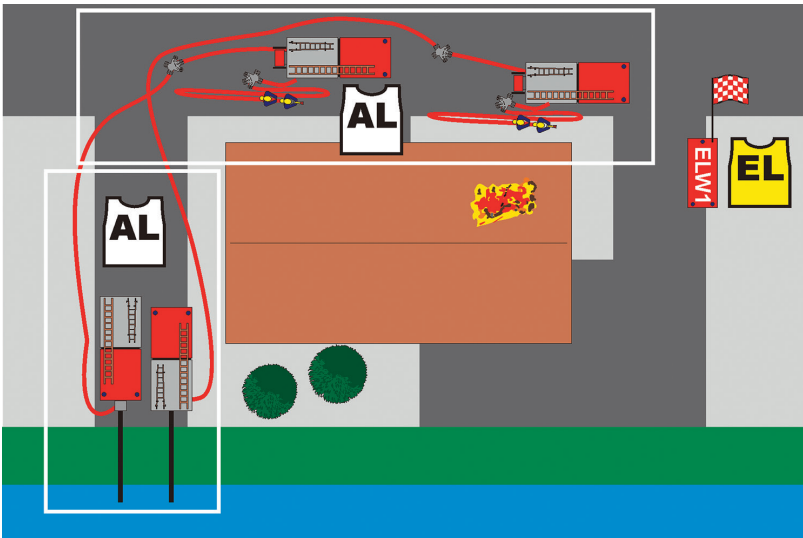


Abb. 153: Einsatzbeispiel (Grafik: de Vries)

5.3 Wasserförderung (über lange Wegestrecke)

Größere Einsätze zur Brandbekämpfung, aber auch das Lenzen von großen überfluteten Objekten (z.B. Tiefgaragen oder Tunnel), erfordern ein koordiniertes Vorgehen zur Wasserförderung. Gerade beim Einsatz eines Taktischen Verbandes zur Brandbekämpfung in einem eigenen, geschlossenen Einsatzraum kommt der gesicherten, ausreichenden Löschwasserversorgung besondere Bedeutung zu. In der Regel ist daher auf unabhängige, wo immer möglich sogar auf unerschöpfliche Wasserentnahmestellen zurückzugreifen. Der anfangs durch das Verlegen der Leitungen entstehende Zeitverlust macht sich in der Folge immer bezahlt. Für den Aufbau der Löschwasserversorgung über lange Strecken sind die zur Verfügung stehenden Kräfte – soweit nicht personalsparend mit Schlauchwagen gearbeitet werden kann – zunächst vollständig einzusetzen und von der Wasserentnahme zur Einsatzstelle zu entwickeln. Erst dann ist der eigentliche Löschangriff vorzunehmen. Kräfte, die einen Angriff aufbauen und dann auf die – ggf. zu schwach besetzte und dadurch langsame – Löschwasserversorgungseinheit warten, richten bei Lagen dieser Dimension nichts aus.

Großbrände erfordern viel Wasser

Löschwasserbedarf abschätzen

Aufgrund der abgegebenen Löschwassermenge ist möglichst früh abzuschätzen, wie lange die genutzten Löschwasservorräte reichen. Ausweichmöglichkeiten sind rechtzeitig zu erkunden und mit dem Aufbau einer alternativen Wasserversorgung ist rechtzeitig zu beginnen. Eine längere Unterbrechung des Angriffs wegen Wassermangel kann den gesamten bisher erzielten Teilerfolg wieder zunichtemachen! Schon aus Sicherheitsgründen (vgl. Kap. 5.4), aber auch wegen der Auslastung der Wasserentnahmestellen, kann es bei großen Lagen grundsätzlich notwendig sein, verschiedene, unabhängige Wasserförderleitungen zu verlegen.



Zum Auftrag „Wasserförderung“ gehört u.a. zumindest eine überschlägige Berechnung der Pumpenabstände.

Der Bereitschaftsführer befiehlt seinen Zugführern:

Vorbefehl

„Unser Auftrag: Wasserförderung mit einer vierfachen B-Leitung vom Fluss zur Einsatzstelle. Es wird mit einer einfachen¹ B-Leitung begonnen.“

Befehl:

„Wasserentnahme durch den 1. Zug.“

Platzbedarf beachten

Beachten Sie, dass umfangreiche Wasserfördermaßnahmen erheblichen Platz brauchen. Wenn die Einschränkungen für den Verkehr (auch für Einsatzfahrzeuge!) nicht zu groß werden sollen, müssen Straßenquerungen mit Schlauchbrücken bzw. -überführungen gut geplant und vorbereitet werden. Insbesondere für „F“-Schläuche ist ein nachträgliches Verändern so gut wie nicht mehr möglich!

Ggf. ist daher zu befehlen:

„Die Straße muss an den Stellen abc und xyz von Einsatzfahrzeugen überquert werden können. Entsprechende Schlauchbrücken sind vorzusehen. Die Querung ist durch Personal zu überwachen.“

¹ Steht ein SW zur Verfügung, kann bei Schlauchstrecken bis ca. 1 km auch sofort doppelt verlegt werden. In allen anderen Fällen ist es für den schnelleren Beginn der Wasserförderung sinnvoll, zunächst mit einer einfachen B-Leitung zu beginnen.



Abb. 154: Wasserförderung gehört seit jeher zu den klassischen Aufgaben taktischer Verbände: Wasserversorgung für eine Hochhaus Sprengung am 7.3.2004 in Hagen (Foto: Bräutigam)



Abb. 155: Wird besonders viel Löschwasser an einer Stelle benötigt, so sind ggf. besondere Förderleitungen (z.B. „F“ oder noch größer) mit leistungsfähigen Pumpen (FLB; „HFS“ o.ä.) zu verwenden. (Foto: Nottebrock, Neuss)



Abb. 156: Eine ungeschickt verlegte Leitung kann einen Weg für Großfahrzeuge unbrauchbar machen. Leitungen gehören an den Wegesrand! Großvolumige Leitungen können nach dem Verlegen (i.d.R. aus dem fahrenden Fahrzeug) nicht mehr so einfach manuell verlegt werden (gefüllt ggf. gar nicht mehr), vgl. Abb. 155. (Foto: Bräutigam)



Abb. 157: Nachträglich verlegte Schlauchbrücken für die Größe „F“ oder größer sind aufgrund der zum Überqueren nötigen Rampen- bzw. Überhangwinkel bzw. wegen der erforderlichen Bodenfreiheit für viele Fahrzeuge bereits unüberwindliche Hindernisse. Hier muss ein FwA mit einem Großwerfer mittels Teleskoplader über die Schlauchbrücke gehoben werden. (Bahnstrecken müssen dann ggf. gesperrt werden!) (Foto: Nottebrock, Neuss)

5.4 Aufbau von Redundanzen

Der Begriff Redundanz beschreibt „technische Reserven“ oder „Rückfallebenen“. Bei der Wasserversorgung bedeutet der Aufbau von Redundanzen, dass mehr parallele Leitungen verlegt und/oder mehr Wasserversorgungsstellen angezapft bzw. mehr großvolumige Trans-

Reserven einplanen